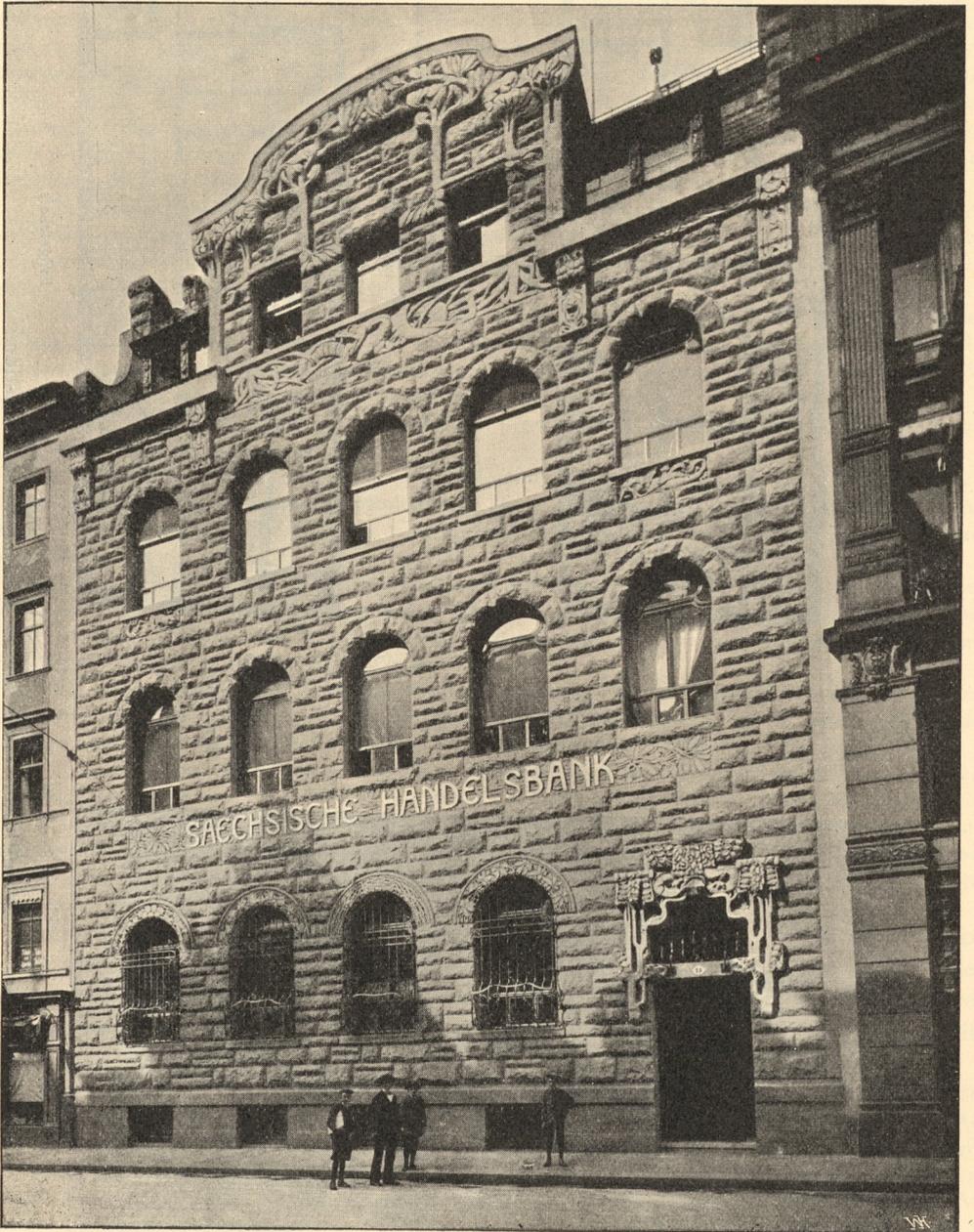


ergeben eine angenehme Wirkung. Erwähnung verdient die für die Beamten so vorteilhafte indirekte Beleuchtung der Buchhalterei und Kassenstellen; von den hellgetönten Wänden und der Decke wird das Licht zurückgefrakt, während die Lichtquelle dem Auge verborgen bleibt.

Fig. 288.



Sächsische Handelsbank zu Dresden.

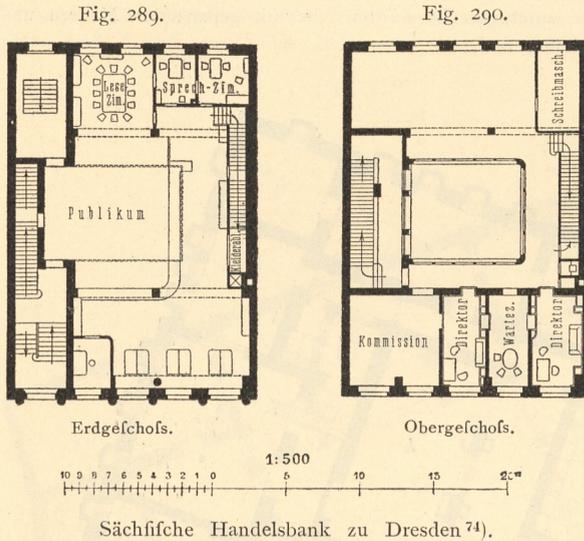
Arch.: Schilling & Gräbner.

Die Fassaden, besonders nach dem Altmarkt, zeigen vornehme Verhältnisse. Über einem Sockel aus poliertem Granit ist hellgelber Sandstein verwendet worden. Den oberen Abchluss bildet eine Attika mit dreifach geteilten Fenstern, deren Ecke mit eine Weltkugel tragenden Putten und einem

Bienenkorbe geziert ist, als Symbole des Fleißes. Ein Prachtthor aus Schmiedeeisen lenkt noch besonders die Aufmerksamkeit auf den Eingang der Altmarktfeste⁷³⁾.

Das Geschäftshaus der Sächsischen Handelsbank in Dresden (Arch.: Schilling & Gräbner; Fig. 288 bis 290⁷⁴⁾, welches zu den meist in den überlieferten Architekturformen ausgeführten Bankgebäuden in einen gewissen Gegensatz tritt, ist als ein Ausdruck der neuzeitlichen Kunstbestrebungen bezüglich der Bankgebäude zu betrachten.

154-
Beispiel
XXIV.
(Dresden).



Sächsische Handelsbank zu Dresden⁷⁴⁾.

Wegen der sehr geringen Frontabmessungen wurden für die Fassaden, um sich gegen die umliegenden Monumentalbauten zu behaupten, wichtige Architekturformen ohne Abdeckgefäße gewählt. Die Quadern sind nicht, wie sonst üblich, mit Hilfe des Hammers bossiert, sondern geprenzt.

Die Anordnung der Räume ist eine übersichtliche; besonders der mittlere, fast quadratische Deckenlichtraum (siehe Fig. 220, S. 150) spendet für beide Stockwerke eine große Lichtfülle. Gefäße, welche hier bei den beschränkten Mäßen die Lichtwirkung beeinträchtigt hätten, sind fortgelassen worden; überall sieht man nur glatte, helle Flächen.

Bei der so knapp bemessenen Baustelle ($16,50 \times 24,00\text{m}$) war in erster Reihe auf Ausnutzung der Räume viel Wert zu legen, und um durch Nebenräume die Fläche des Erdgeschosses nicht zu beschränken, wurden dieselben in einen oberen Kellerraum verlegt, während in einem zweiten tieferen Keller die Heizanlage und die Hauskeller untergebracht worden sind.

Obwohl z. Z. noch nicht das ganze Gebäude für die Zwecke der Bank verwendet wird, so ist doch die Anlage so getroffen, daß dies später geschehen kann. Nur im Dachgeschoss sind Wohnungen für den Heizer und Hausmeister vorgesehen⁷⁴⁾.

2) Außerdeutsche Anlagen.

Verlassen wir Deutschland und wenden wir uns nach Österreich-Ungarn, so finden wir besonders in Wien eine Reihe hervorragender Prachtbauten für Bankinstitute errichtet, anschließend an die große bauliche Umwälzung Wiens. *v. Förster* ist hier in bemerkenswerter Weise vertreten durch den Bau der K. K. priv. allgemeinen österreichischen Bodenkredit-Anstalt (Fig. 291 bis 293⁷⁵⁾. Das Gebäude derselben, welches, Breche in einen Teil Alt-Wiens brechend, in den Jahren 1885—87 erbaut wurde, bildet, an der Hauptverbindungsstraße zwischen dem Rathausplatz und dem neuen Burgtheater gelegen, eine hervorragende Zierde Wiens. Die Übertragung der Bauleitung war das Ergebnis eines Wettbewerbes zwischen sieben der bedeutendsten Architekten Wiens, bei welchem der Plan des oben genannten Architekten als den Bedürfnissen der Anstalt am meisten entsprechend angenommen wurde.

Mit großer Beschleunigung wurde gearbeitet, um im Herbst 1885 das Gebäude unter Dach zu bringen, was besonders wegen der ungünstigen Gründungsverhältnisse nicht leicht war, indem alte Stadtmauern und sieben Stück 18m tiefe, mit Pferdegerippen und allerlei Schutt angefüllte Brunnen zu be-

155-
Beispiel
XXV.
(Wien.)

⁷⁴⁾ Nach freundlichen Mitteilungen der Herren Architekten Schilling & Gräbner in Dresden — und: Deutsche Bauz., 1901, S. 1.